

»Heilendes Erinnern« Ökumenischer Gesprächsabend

(Ideenheft „... da ist Freiheit“ Seite 78)

„Von seiner Gnade leben wir – alle“

Heilendes Erinnern auf dem Weg zum gemeinsamen Feiern. Im offenen und ehrlichen Austausch werden persönliche Erfahrungen von schmerzlichen oder verletzenden Begegnungen mit anderen Konfessionen (Kirchen, Gemeinden) angesprochen. Mitglieder verschiedener Konfessionen am Ort sagen einander, wie sie (ihre Eltern, Großeltern, Vorfahren) in der Begegnung und im Zusammenleben mit anderen christlichen Gemeinden bzw. deren Mitgliedern Konflikte, Enttäuschungen oder Verletzungen erlebt haben. Nach der Vergegenwärtigung ihrer Erfahrungen und Erinnerungen können sie gemeinsam vor Gott bekennen, dass ihre Kirchen, Gemeinden oder sie selbst bewusst oder unbewusst aneinander schuldig geworden sind, und dafür um Vergebung bitten. Dies kann in das gemeinsame Gebet um Heilung der Erinnerungen und Beziehungen münden und zielt auf Versöhnung und Verständigung zwischen den Kirchen oder Gemeinden, auf die Überwindung von Trennendem, den Respekt vor gewachsenen unterschiedlichen Profilen und die Einheit der Christenheit.

Der Gesprächsabend kann im Zusammenhang mit einem ökumenischen *Bußgottesdienst* in der Passionszeit 2017 (oder als Vorbereitung darauf) veranstaltet werden (vgl. Ideenheft „... da ist Freiheit“ Seite 27). Beide von der ACK in Baden-Württemberg erarbeiteten Vorschläge stehen unter dem Motto „Heilendes Erinnern“.

Die Geschichte der Reformation ist keineswegs nur eine Erfolgsgeschichte, sondern auch eine der gegenseitigen Verfolgung und Verletzung. Ältere Menschen können sehr anschaulich erzählen, wie sie von Angehörigen anderer Konfessionen herabgesetzt oder verletzt wurden. Aber auch die Gegenwart ist nicht frei von religiösem Hochmut der einen Konfession oder Denomination gegen die anderen.

Wir brauchen Freiräume, um erzählen zu können, wodurch wir selbst getroffen wurden und welche negativen Vorurteile wir gegen andere Konfessionen oder Denominationen haben. Nur was sensibel zur Sprache kommt, kann auch verstanden und vergeben werden.

(Ideenheft „... da ist Freiheit“, S.78)

Der folgende methodische Vorschlag dient als Anregung zur sorgfältigen Vorbereitung für einen **Gesprächsabend zum Heilenden Erinnern**.

Es geht um Konflikte und Enttäuschungen im Zusammenleben, die **selbst oder in der Familie erlebt und erlitten** wurden. Wichtig ist, bei der eigenen Person zu bleiben, um keine Gerüchte oder Geschichten von Dritten weiter zu geben, deren Wahrheitsgehalt nicht überprüfbar ist.

Zeitbedarf ca. 2 Stunden, maximal 10 -12 Personen (ggf. Gruppen teilen), eine kundige Moderation ist notwendig.

Eigene Erinnerungen in allen Facetten

1. Gegenstände der Erinnerung (ca. 45 Min.)

Ein erster Schritt, ins Gespräch zu kommen gelingt oft viel leichter über einen Gegenstand. Man kann beginnen, in dem man z. B. sagt: „Ich habe mir diesen Gegenstand ausgesucht, weil er mich an folgende Begebenheit erinnert...“

Der Pool mit Gegenständen wird von der Leitung zusammengestellt und mitgebracht. Beispiele; Bilder von traurigen oder zornigen Menschen, verknotete Wollknäule, schmutzige Lappen, Rosenkranz, Handschellen, Bilder-Gruppen, in denen Konflikte sichtbar werden, verdorbene Nahrung usw., Symbole für Enge ... usw.

Diese vorbereiteten Bild-Karten und Gegenstände, die zum Thema schmerzliche, ggf. auch lustige oder groteske Erinnerungen passen, liegen auf einem Tisch oder auf dem Fußboden unsortiert in einer Runde aus. Jede/r kann sich etwas nehmen, um seine/ihre kurze Geschichte zu erzählen, die er/sie selbst oder Nahestehende erlebt haben. Keine Diskussion, sondern jede/r sollte nur kurz erzählen (max. 5 Minuten/Person)

2. Austausch von Erinnerungen – unterscheiden lernen (15 Min.)

Frage der Moderation: Wo gibt es **unter uns hier ähnliche Geschichten** (wie die von den einzelnen berichteten)? Was hat mit Unstimmigkeiten aufgrund der Konfessionen zu tun, was hat ganz **andere Hintergründe** (Familie, Mentalität, Geld, Minderheit, Herkunft)?

In dieser Runde geht es darum, unterscheiden zu lernen: Weder sollte die andere Konfession benutzt werden, um völlig anders begründete Differenzen auszutragen, noch sollte verdrängt werden, wenn Konflikte in Verletzungen begründet liegen, die durch die andere Konfession verursacht wurden.

3. Verstehen – und Vergeben? (15 Min.)

Frage der Moderation an die Gruppe: Wie wurden die Geschichten der Verletzung und Enttäuschung **aufgelöst**, was hat geheilt, wer hat geheilt, wie wurde geheilt – oder nicht?

Hier geht es um die Verhaltensweisen, Mittel, Medien und Gesten, die geholfen haben, den Unfrieden zu heilen oder aufzulösen.

4. Gemeinsames Gebet zur Heilung – ein Lichterkreis entsteht (15 Min.)

Heilung ist nur durch die Gemeinschaft in Jesus Christus möglich, in der wir alle als Christen/innen vereint sind. Ein gemeinsames Gebet, eine Form gemeinsamer Andacht kann das Verbindende über alle Konfessionsgrenzen hinweg deutlich machen.

- a) Jede/r hat die Möglichkeit, eine Bitte der Vergebung auszusprechen und zündet symbolisch ein Teelicht an, das in die Mitte des Sitzkreises gestellt wird, so dass am Ende ein Lichterkranz entsteht.
- b) Das Vater Unser beten oder
- c) ein Gebet vorformulieren und mitbringen (oder aus dem Gottesdienstentwurf, s.o.)

5. Was wir uns für eine gemeinsame Zukunft als Christen wünschen/erbitten – Blumen weiter geben (15 Min.)

Nach den ersten vier Schritten sollte die gemeinsame Zukunft positiv aufscheinen. Wir wollen einander zusagen, was wir uns als Gemeinschaft der Christen und Christinnen wünschen. Diese Wünsche dürfen weiter und unkonventioneller sein als das, was momentan amtskirchlich möglich ist!

Jede/r kann solch einen Wunsch aussprechen und legt eine Blume (oder ein Fruchtgummiherz o.ä.) an seine/ihre Kerze. Die Moderation hält in zwei 2– 3 Worten die Vision auf einem Kärtchen oder auf einem Flipchart fest, so dass alle es im Blick behalten können.

Material

1. Teelichter, Zündhölzer
2. Blumen (Fruchtgummiherzen o.ä.)
3. Bildpostkarten, die nachdenklich stimmen
4. Gegenstände, die schwierige Erinnerungen bergen oder symbolisieren können
5. Kärtchen/ Flipchart

Der Vorschlag für den Gesprächsabend wurde erarbeitet von der ACK-Kommission A nach einem Entwurf von Dr. Verena Wodtke-Werner, Diözese Rottenburg-Stuttgart